Biene Mensch Natur

Das Magazin von Mellifera e. V.

Ausgabe 48 | Sommer 2025

Mellifera e.V.

INHALT

3 **EDITORIAL**

4 - 5 **WAS UNS AM HERZEN LIEGT**
Wer zahlt den wahren Preis?

6 - 9 **MELLIFERA E. V.**
Warum Spenden für uns wichtig sind
Willkommen im Mellifera-Team
Das neue Vorstandsteam

10 - 11 **VERANSTALTUNGEN**

12 - 16 **FÜR IMKER*INNEN**
Bien'mensch - der wesensgemäße Newsletter
Konferenz: Resistenz und Toleranz
Projekt Bobbie
Imkern ohne Schleier
Neu bei den Mellifera-Bienen: Paul Lukhaub
Aktuelles aus der Imkerei Fischermühle

17 **BIENEN & POESIE**

18 - 19 **BIENENWEIDE**
Die Schlehe

20 - 22 **BIENEN MACHEN SCHULE**
Gärten als Begegnungsräume für Jung & Alt
Gemeinsam stark - die Tagung *Bienen machen Schule*

23 **SUMM & BRUMM – DIE KINDERSEITE**

24 - 28 **NETZWERK BLÜHENDE LANDSCHAFT**
Start der bundesweiten Klimagärtnerworkshops von „KohleBunt"
Blütenpracht rund ums Jahr
Kleines Siegel mit großer Wirkung

29 **AURELIA STIFTUNG**
Gentechnik ohne Kennzeichnung und Risikprüfung stoppen

30 - 31 **INTERVIEW**
Im Gespräch mit Dr. Andreas Henning

32 - 34 **IMPRESSUM / ABO**

Liebe Leser*innen,

seit ein paar Monaten begleitet mich ein Kalenderblatt, auf dem steht: „Es erfordert so viel Mut, in dieser Welt zart zu sein.“ Immer wieder lese ich diesen Satz und immer wieder durchzieht er meine Gedanken.

Weich, feinfühlig und empfindsam zu sein, ist oft eine Herausforderung. Doch es öffnet eine Tür zum Gegenüber. Echte, tiefe Begegnung ist möglich. Ein schönes, tragendes Gefühl.

Mit vielen Projekten schafft Mellifera e. V. genau solche Begegnungen. Da sind Bienenfreunde, die eine achtsame Beziehung mit den ihnen anvertrauten Sonnenwesen haben und Alternativen zu Ameisensäure und Co. diskutieren. Da sind Gärtner, die Pflanzenkohle in den Boden einbringen, weil sie wissen, dass nur ein Denken in größeren Zusammenhängen eine wirkliche Veränderung für die Artenvielfalt bewirken kann. Und da sind Menschen mit Demenz, die in einem summenden Garten noch einmal aufblühen dürfen. Mehr dazu kannst Du in dieser Ausgabe lesen.

Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre sowie allen Leserinnen und Lesern einen Sommer voller mutig, zarter Momente.

Summende Grüße

Lydia Wanie-Dreier

Bienen auf einer unverdeckelten Honigwabe. (© Jonas Ewert)

Wer zahlt den wahren Preis?

Viele Kosten stehen nicht auf der Rechnung. Wir zahlen sie anderswo – mit Verlusten an Lebensqualität, biologischer Vielfalt und gesunden Böden. Was im Supermarkt günstig erscheint, hat oft einen hohen Preis für unsere Lebensgrundlagen. Denn viele wirtschaftliche Entscheidungen blenden die Folgen für Natur und Gesellschaft aus. Das nennt man „negative externe Effekte“ – Kosten, die entstehen, aber nicht vom Verursacher getragen werden.

Wenn ein Unternehmen Pestizide einsetzt, die Wildbienen gefährden, trägt es nicht die Verantwortung für das Artensterben. Wenn durch Monokulturen Böden verarmen, fehlt diese Rechnung auf jedem Preisschild. Und wenn der CO2 -Ausstoß das Klima belastet, wird das nicht an der Supermarktkasse fällig. Die Folgen tragen andere – oft die Allgemeinheit, kommende Generationen und auch jene, die mit unserer Umwelt sorgsam umgehen wollen.

Ein besonders besorgniserregendes Beispiel ist der Honigmarkt. Der Honig aller Discounter-Marken in Deutschland ist gepanscht – ebenso wie der Langnese-Honig. Untersuchungen zeigen, dass ein erheblicher Teil des weltweit gehandelten Honigs mit Zuckersirup gestreckt wird – ohne es zu deklarieren. Der gepanschte Honig kostet weniger, sieht gleich aus und bringt hohe Gewinnmargen. Die ökologischen und ethischen Schäden hingegen erscheinen nirgends in der Bilanz. So entsteht ein Markt, in dem es sich lohnt, Regeln zu umgehen – und in dem ehrliche, verantwortungsvoll arbeitende Imkerinnen und Imker wirtschaftlich unter Druck geraten.

Für verantwortungsvoll wirtschaftende Betriebe entsteht dadurch ein struktureller Nachteil. Wer Rücksicht nimmt, wirtschaftet teurer. Wer konsequent ökologisch handelt, verzichtet oft auf schnelle Gewinne. Wer sich bemüht, Tier, Mensch und Umwelt in Balance zu halten, steht nicht selten unter finanziellem Druck.

Dabei wären genau diese Akteur*innen zentral für eine nachhaltige Zukunft. Ob in der Erzeugung, Verarbeitung oder im Dienstleistungsbereich: Rücksichtsvolles Wirtschaften darf nicht länger der schwierige Weg, sondern muss der gesellschaftlich geförderte Standard sein.

Doch solange Kosten auslgelagert werden dürfen, statt sie in der Kalkulation zu internalisieren, bleibt Verantwortung ein Wettbewerbsnachteil. Wer seine Böden gesund hält, Arten schützt und faire Bedingungen schafft, braucht faire Rahmenbedingungen – und eine Gesellschaft, die hinschaut.

Was wir brauchen, ist eine ehrliche Bilanz. Eine Bilanz, die nicht nur kurzfristige Preise zählt, sondern langfristige Werte erkennt: intakte Ökosysteme, gesunde Lebensgrundlagen, lebendige Landschaften.

Deshalb machen wir es anders. Und Deine Unterstützung macht es möglich.

Terra Pasqualini, Vorstand Mellifera e. V.

Warum Spenden für uns wichtig sind

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Bienen,

als Mitglieder von Mellifera e. V. teilt ihr mit uns eine tiefe Verbundenheit zur Natur und insbesondere zu den Bienen. Ihr leistet bereits mit eurem Mitgliedsbeitrag einen wertvollen Beitrag für unsere Arbeit. Doch wusstet ihr, dass wir darüber hinaus dringend auf Spenden angewiesen sind, um unsere Projekte langfristig zu sichern und auszubauen?

Warum brauchen wir Spenden?

Unsere Projekte – von der Förderung einer wesensgemäßen Bienenhaltung über Bildungsangebote für Schulen bis hin zur Forschung für bienenfreundliche Lebensräume – sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Mitgliedsbeiträge allein decken nicht alle Kosten ab. Spenden ermöglichen es uns, neue Projekte zu starten, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren und unsere bestehenden Programme weiterzuentwickeln.

Eure Spende bewirkt Großes

Mit einer Spende helft ihr uns, Bienen und ihre Lebensräume zu schützen, wertvolle Bildungsarbeit zu leisten und nachhaltige Konzepte zu fördern. Schon kleine Beträge können viel bewegen! Hier einige Beispiele, was mit eurer Unterstützung möglich ist:

- 50 Euro finanzieren Bildungsmaterialien für eine Schulklasse, damit Kinder die Welt der Bienen hautnah erleben können.
- 100 Euro ermöglichen es uns, 50 Quadratmeter neue Blumenwiese anzulegen und damit Bienen und anderen Insekten Nahrung und Lebensraum zu bieten.
- 250 Euro unterstützen einen Monat lang unsere Forschung zur Verbesserung der ökologischen Imkerei.
- 500 Euro reichen aus, um einen Bienenstock für pädagogische Projekte zu betreiben und junge Menschen für den Schutz der Natur zu begeistern.
- 1000 Euro helfen bei der Entwicklung neuer innovativer Methoden zur Förderung der Biodiversität und nachhaltigen Landwirtschaft.

Anlassspenden – Schenken mit Sinn

Ein Geburtstag, eine Hochzeit oder ein Jubiläum stehen an? Warum nicht statt Geschenken um eine Spende für Mellifera e. V. bitten? Eine Anlassspende ist eine wunderbare Möglichkeit, Freude zu teilen und gleichzeitig Gutes zu tun. Wir stellen gerne Spendenurkunden aus, damit ihr eure Gäste über die gemeinsame Unterstützung informieren könnt.

Gerade in Zeiten, in denen der Schutz der Natur und der Artenvielfalt immer wichtiger wird, ist es ein schönes Zeichen, eine Feier mit einer nachhaltigen Spendenaktion zu verbinden. Viele unserer Unterstützer nutzen diesen Anlass, um Familie und Freunde für das Thema Bienen und Umweltschutz zu sensibilisieren.

Länger helfen mit einer Dauerspende

Regelmäßige Spenden sind besonders wertvoll, weil sie uns Planungssicherheit geben. Schon mit einem kleinen monatlichen Betrag unterstützt ihr kontinuierlich unsere Arbeit.

(© Mellifera e. V.)

Eine Dauerspende kann einfach eingerichtet werden – sie sichert nachhaltig den Fortbestand unserer Initiativen.

Mit einer monatlichen Spende helft ihr uns nicht nur kurzfristig, sondern stärkt langfristig unsere Kapazitäten. So können wir nachhaltige Projekte mit verlässlicher Finanzierung umsetzen, Fachkräfte einstellen und noch mehr Bewusstsein für die Notwendigkeit eines bienenfreundlichen Umfelds schaffen.

Ehrenamtlich aktiv Zeit spenden

Spenden müssen nicht immer finanzieller Natur sein. Ihr könnt uns auch mit eurer Zeit unterstützen! Ob bei Veranstaltungen, in der Bildungsarbeit oder mit handwerklichen Tätigkeiten – jede helfende Hand ist willkommen. Ehrenamtliches Engagement stärkt unsere Gemeinschaft und macht unsere Projekte lebendig.

Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer unterstützen uns beispielsweise bei der Betreuung unserer Bienenstände, helfen bei der Pflege von Blühflächen oder organisieren lokale Veranstaltungen, um das Bewusstsein für Bienen und Biodiversität zu fördern.

Wenn ihr überlegt, euch ehrenamtlich zu engagieren, sprecht uns gerne an! Wir finden gemeinsam eine Aufgabe, die zu euren Interessen und Fähigkeiten passt.

Gemeinsam für Biene, Mensch und Natur

Unsere Vision ist eine Welt, in der Bienen in gesunden Lebensräumen leben und Menschen sich wieder stärker mit der Natur verbunden fühlen. Dank eurer Unterstützung kommen wir diesem Ziel Tag für Tag näher. Jeder Beitrag zählt – ob groß oder klein, einmalig oder regelmäßig. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Lasst uns zusammen für die Zukunft der Bienen eintreten. Eure Spende macht den Unterschied!

So kannst Du spenden:

- Direkt über unsere Website per Online-Spende auf www.mellifera.de/spenden
- Einmalig oder in einem von dir festgelegten Rhythmus
- Per Überweisung an das Spendenkonto von Mellifera e. V. an:

  IBAN: DE58 4306 0967 0018 7100 07

  BIC: GENO DE M1 GLS

  GLS Bank

  Kontoinhaber: Mellifera e. V.
- Durch ehrenamtliches Engagement (E-Mail an mail@mellifera.de)

Herzlichen Dank für Deine Unterstützung!

Marcus Goldbach,
Fundraiser Mellifera e. V.

Willkommen im Mellifera-Team

Neues Jahr – neue Kolleg*innen. Unter diesem Motto stand der Beginn von 2025 für uns bei Mellifera e. V.. Gleich drei neue Menschen sind zu unserem Team gestoßen, nachdem wir schon im vergangenen Jahr Verstärkung im *Netzwerk Blühende Landschaft* bekommen haben. Paul Lukhaub stellt sich auf Seite 16 persönlich vor, allen anderen Neuzugängen von 2024 und 2025 bieten wir an dieser Stelle eine Bühne.

Sabrina von der Heide

Im Herbst 2024 ist Sabrina von der Heide zum Team des Netzwerks Blühende Landschaft (NBL) gestoßen. Sie lebt und arbeitet in Berlin und betreut für das Netzwerk die Firmenkooperationen. „Ich bin in einem kleinen Dorf aufgewachsen und habe mich als Kind am liebsten zwischen den Insekten auf Blumenwiesen getummelt oder bin auf Bäume geklettert, um den Vögeln näher zu sein. Daher gefällt es mir jetzt umso mehr, dass ich ganz viel für die Artenvielfalt erreichen kann. Ich liebe es, Menschen für die Artenvielfalt zu sensibilisieren und zu befähigen, selbst das Ruder in die Hand zu nehmen. Denn wenn nicht jetzt, wann dann."

Sabrina von der Heide. (© Privat)

Im Fachgebiet des NBL lernt Sabrina von der Heide jeden Tag neue Dinge dazu – was für sie einer der faszinierendsten Aspekte ihres Jobs ist. „Da ich 17 Jahre in der Kommunikationsbranche gearbeitet habe und leider von Haus aus keine Biologin bin, liebe ich es, all das Fachwissen meiner Kolleg*innen aufzusaugen."

Marcus Goldbach

Ebenfalls um Firmenkooperationen, jedoch für ganz Mellifera, kümmert sich Marcus Goldbach. Im Januar 2025 trat er die Nachfolge von Michael Slaby an, der über 10 Jahre das Fundraising bei Mellifera betreute. Marcus sieht dabei in seiner Arbeit viel mehr als einfach nur Zahlen, Strategien und Prozesse: „Es geht darum, Menschen für unsere Vision zu begeistern und Freunde für Mellifera zu gewinnen. Ich sehe meine Aufgabe nicht nur darin, finanzielle Mittel für unsere Projekte einzuwerben, sondern in erster Linie darin, Herzen zu öffnen – für die Bienen, für die Natur und für eine lebenswerte Zukunft."

Marcus Goldbach. (© Privat)

Seinen Lebensmittelpunkt hat der 55-jährige Marcus Goldbach im oberfränkischen Coburg. Dort liebt er es, die Zeit an der frischen Luft und in der Natur zu verbringen. Besonders in einer Landschaft, in der es summt, duftet und lebt. „Eine blühende Wiese ist für mich nicht nur schön, sie steht für Vielfalt, Verbundenheit und echtes Leben. Sie macht deutlich, wie fein abgestimmt das Zusammenspiel in der Natur ist – und wie sehr alles miteinander verbunden ist."

Nadia Freihube. (© Nick Leukhardt)

Nadia Freihube

Als letzte im Bunde im Mellifera-Team willkommen geheißen wurde Nadia Freihube. Die 27-Jährige betreut seit Februar 2025 in der Initiative *Bienen machen Schule* das Projekt “Gärten der Generationen” (siehe Seite 20). Von der Gewinnung neuer Einrichtungen über die Planung der jeweiligen Gärten bis zur Koordinierung von Aktionstagen ist ihre Arbeit dabei so vielfältig wie die Gärten selbst. Eine Verbindung zur Natur und der blühenden Landschaft hat sie dabei schon seit Kindertagen: „Viele meiner schönsten Kindheitserinnerungen sind fest verknüpft mit der Natur und dem Draußensein: von Schmetterlingsbeobachtungen bis hin zu Käfer auf einem Waldspaziergang über die Hand krabbeln zu lassen. Interesse an Bienen kam erst in den vergangenen Jahren auf, als ich im Schulkontext mit Kindern zum Thema gearbeitet habe und Menschen aus meinem Familienkreis mit dem Imkern begannen.“

An ihrer Arbeit bei Mellifera e. V. schätzt sie vor allem die Vielseitigkeit und die Sinnhaftigkeit. „Ich schätze den direkten Kontakt zu Menschen vor Ort an den Einrichtungen, die sich sehr über das Projekt freuen, aber genau so auch die ruhigeren und planerischen Momente im Hintergrund vor dem Laptop, in denen ich mir kreative Ideen für die Gärten und die Aktionstage überlegen kann. Und das Beste daran: Die Arbeit, die ich investiere, kommt anderen Menschen bzw. den Bienen/Bestäubern zugute “

Nick Leukhardt,
Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.

Das neue Vorstandsteam

Bei der Jahreshauptversammlung von Mellifera e. V. Ende April wählten die Mitglieder Lydia Wania-Dreher und Sascha Gronau in den Vorstand. Die beiden unterstützen ab sofort Terra Pasqualini als geschäftsführenden Vorstand bei der Vereinsführung.

Der bisherige und langjährige Vorstand Michael Slaby schied Ende 2024 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstandsteam aus, weil er sich beruflich neu orientierte. Der ebenfalls langjährige Vorstand Dr. Johannes Wirz kandidierte aus Altersgründen nicht mehr für das Amt. Sowohl Michael als auch Johannes werden als Beisitzer im Beirat Mellifera e. V. weiter unterstützen und in dem Gremium ihren reichen Erfahrungsschatz miteinbringen.

Wir danken Michael und Johannes von Herzen für ihr langjähriges, gutes Wirken im Vorstand. Ihr habt viel bewegt für Biene, Mensch, Natur! Gleichzeitig wünschen wir Lydia und Sascha einen guten Start im neuen Amt und immer wieder die nötige, summende Freude bei iherer neuen Aufgabe.

Du hast ein Anliegen an das Vorstandsteam? Schreibe den Drei gerne eine E-Mail an vorstand@mellifera.de.

Sascha Gronau, Lydia Wania-Dreher und Terra Pasqualini (von links) sind das Vorstandsteam von Mellifera e. V.. (© Nick Leukhardt)

Veranstaltungen

Wann: 25. - 28. Juni 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

PRAXISSEMINAR WESENSGEMÄSSE BIENENHALTUNG

Imkern in der Einraumbeute

Im viertägigen Seminar erlebt ihr Bienenvölker in Einraumbeuten und lernt alles, um sie selbst darin wesensgemäß zu halten und im Jahreslauf zu begleiten. Bei gutem Wetter verbringen wir viel Zeit direkt bei den Bienen. Themen sind unter anderem der Schwarmprozess und seine Bedeutung für das Bienenvolk, ein entspannter Systemwechsel, Naturwabenbau, Aufbau der Jungvölker sowie die Bienengesundheit.

Kosten: 449,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 28. Juni 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BESUCHSTAG

Beim Besuchstag von Mellifera e. V. erfährst du, was die wesensgemäße Bienenhaltung ausmacht und wie die Bienen an der idyllischen Fischermühle leben. Gemeinsam gehen wir zum Lehrbienenstand - der Lagd.

Kosten: 20 Euro/15 Euro für Mellifera-Mitglieder und Bienenpat*innen (inkl. Snack)

Wann: 29. Juni 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

VITALITÄTSTAG

Gemeinsam werden wir erkunden, welche Stimmungen und Resonanzen zwischen den Völkern auftreten, und besprechen, ob und in welcher Form solche Beobachtungen erlauben, etwas über die Vitalität der Völker aussagen.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 26. - 27. Juli 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

SOMMERFORUM

Das Forum bietet Imkern und Bienenfreunden Gelegenheit für fachlichen Austausch, Fragen und Diskussionen rund um die wesensgemäße Bienenhaltung.

Kosten: 99,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 19. - 21. September 2025
Wo: Freie Waldorfschule Heidenheim an der Brenz

TAGUNG BIENEN MACHEN SCHULE

Die Fachtagung trägt in diesem Jahr den Titel „Gemeinsam stark – Eine für alle, alle füreinander – Bienen und ihre Auswirkungen auf das Naturerleben bei Kindern und Jugendlichen“ und findet in Heidenheim statt. Mehr dazu auf Seite 22.

Kosten: 275,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 27. September 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

HONIGSEIFEN SELBSER SIEDEN

Erlernen des Handwerks des Kaltsiedens

Die Teilnehmenden lernen an diesem Tag das traditionelle Kaltsiedeverfahren anzuwenden. Jede*r siedet selber 2 bis 3 unterschiedliche Seifenrezepte und nimmt diese Seifen dann mit nach Hause. Dieser Kurs eignet sich für Anfänger sowie bereits etwas erfahrenere Seifensieder*innen.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung und Material)

Wann: ab 5. Oktober 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

WINTERTREFFEN

Neben dem Austausch über imkerliche Erlebnisse und Fragen der Teilnehmenden wird an verschiedenen Texten von Rudolf Steiner und anderen Autoren gearbeitet, die sich mit dem Bienenwesen auseinandersetzten.

Kosten: kostenfrei - Spenden willkommen

Infos & Anmeldung:

www.mellifera.de/veranstaltungen
oder
Tel.: +49 7428 945 249 24

Wann: 25. Oktober 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

HEILSAME HONIGMASSAGE

Die Honigmassage ist eine einfache und angenehme Entgiftungsmöglichkeit. Sie kann in diesem Kurs in wenigen Stunden erlernt werden.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 26. Oktober 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

APITHERAPIE - PROPOLIS

Bienen sind Alchemistinnen; sie wandeln Baumharze zu Propolis um, das Kittharz, welches der Hygiene und Gesundheit innerhalb des Bienenorganismus dient. Wie kann sich der Mensch dies zunutze machen? In dem Seminar werden u.a. eine Propolis-Salbe hergestellt sowie Propolis-Verreibungen durchgeführt.

Kosten: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

In Kombination mit dem Kurs „Heilsame Honigmassage“ gibt es 10 Prozent Rabatt auf beide Veranstaltungen.

Wann: 8. + 9. November 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

WERTVOLLES AUS DEM BIENENSTOCK

Teil 1 - Workshop: 8. November

Du lernst die Fülle der Substanzen aus dem Bienenvolk kennen. Wissenswertes über ihre schonende Gewinnung und gesundheitsunterstützenden Wirkungen sind darin eingeschlossen. Bei der Herstellung einfacher Hausmittel beschränken wir uns auf die Bienenprodukte Honig, Wachs, Pollen, Perga und Propolis.

Teil 2 - Workshop: 9. November

An diesem Tag geht es um das Bienenwachs, einer Substanz voll Licht und Wärme. Dabei werden wir am Vormittag gemeinsam Bienenwachsauflagen mit Kräuterauszügen, Ohrenkerzen und eine Salbe mit Harzauszug herstellen und nachmittags Kerzen ziehen.

Kosten pro Tag: 155,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Bei Kombination beider Teile erhältst du 10 % Nachlass auf die gesamte Kursgebühr.

Wann: 14. - 16. November 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

KONFERENZ: RESISTENZ UND TOLERANZ

Wege zu einer Koexistenz von Bienen und Milben

Wir führen im nicht einfachen deutschen Umfeld eine Konferenz durch, auf der Imker*innen und Wissenschaftler*innen Erfolge und Herausforderungen der Varroatoleranz oder -resistenz vorstellen und ins Gespräch bringen. Mehr dazu auf Seite 12.

Kosten: 189,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 5 Einheiten ab 21. November 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

WEITERBILDUNG BIENENPÄDAGOGIK

Der Schwerpunkt der Weiterbildung liegt auf der Durchführung von praktischen Aktionen mit Kindern und Jugendlichen rund um die Bienen. Die Teilnehmer*innen erhalten Anleitungen zu Übungen, Spielideen und Methoden des forschenden und spielerischen Lernens. Ziel der Weiterbildung ist es, die Teilnehmenden für bienenpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu befähigen. Nach einer erfolgreichen Teilnahme erhalten sämtliche Teilnehmer*innen ein Zertifikat.

Kosten: 975,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 5. - 7. Dezember 2025
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN & SPIRITUALITÄT

Es sind alle Menschen eingeladen, die nach einer spirituellen Vertiefung ihrer Beziehung zu den Bienen suchen. Wir werden den Stimmungen, Eindrücken und Empfindungen nachgehen, die in unserem Inneren auftreten. Die Arbeit wird mit Meditationsübungen morgens und abends umrahmt.

Kosten: 175,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Bien'mensch – der wesensgemäße Newsletter

Der Bien, der Mensch und ihre Beziehungen sind zentral in der wesensgemäßen Bienenhaltung. Dies drückt der Name unseres neuen Newsletters „Bien'mensch" aus. Doch wozu braucht es bei der täglichen digitalen Informationsflut noch einen Newsletter? In unserer Mitgliederumfrage habt ihr uns erzählt, dass drei Viertel von euch selbst Bienen halten und zusätzlich ein Zehntel früher einmal Bienen gehalten hat. Umgekehrt seid ihr und eure Bienen unser Grund, mit dem wir verwurzelt sind und mit dem wir uns verbunden fühlen. Mit dem digitalen Rundbrief in loser Folge möchten wir aus dem Zentrum der wesensgemäßen Bienenhaltung informieren, inspirieren und zum Austausch anregen.

Die erste Ausgabe des Bien'mensch im Februar bildete auch den Auftakt für unsere neue FAQ-Sammlung wesensgemäße Bienenhaltung, in der wir peu à peu und jahreszeitlich wesensgemäßes Bienen- und Imkerwissen zum Nachschlagen aufbereiten.

Ihr habt auch eine Frage für das FAQ oder einen Themenwunsch für den Bien'mensch? Dann lasst es Katrin wissen!

Hier den Bien'mensch abonnieren und vergangene Ausgaben betrachten:
www.mellifera.de/bien/newsletter

Zum Wesensgemäße Bienenhaltungs-FAQ:
www.mellifera.de/bien/faq

Katrin Sonnleitner

Konferenz: Resistenz und Toleranz

Wie kann die Koexistenz von Bienen und Milben gelingen? Im November treffen sich Expert*innen in Rosenfeld

Mellifera e. V. richtet vom 14. bis 16. November 2025 die Konferenz „Resistenz und Toleranz" aus. Dabei stellen Expert*innen aus Imkerei und Wissenschaft Erfolge und Herausforderungen der Varroatoleranz oder -resistenz vor und bringen diese ins Gespräch. Mit dabei sind u. a.: Isabelle Bandi, Martin Dettli, Dr. Lina Fölsch, Dr. David Heaf, Dr. Martina Meixner, Albert Muller, Dr. Delphine Panziera ...

Der Hintergrund: Weil in Deutschland die Varroamilbe als Seuche definiert wird, ist Behandlung Pflicht. Nicht zuletzt aus diesem Grund gibt es kaum Fortschritte in der Varroatoleranz- oder -resistenz-Forschung. Bemühungen gibt es allenfalls in der Züchtung auf bestimmte Verhaltensweisen, die in der Vergangenheit als Faktoren für die Milbenresistenz identifiziert worden sind. Doch ein Erfolg könnte mit einem massenhaften Einsatz resistenter Königinnen die genetische Vielfalt von Apis mellifera und ihren Unterarten gefährden. In Ländern ohne Behandlungspflicht, haben viele Projekte – oft bei Imkern mit einer kleinen Völkerzahl – zu erfolgreichen Ergebnissen geführt. Diese Imker arbeiten oft seit mehr als zehn Jahren ohne jegliche Behandlung. Es ist in unseren Augen nicht ein Fluch, sondern ein Segen, dass die Resistenz standortgebunden ist, sich also verliert, wenn Königinnen aus resistenten Völkern in anderen Regionen in Völker eingesetzt oder resistente Bienenvölker an einen anderen Standort gebracht werden. Denn die standortgebundene Resistenz sorgt dafür, dass die genetische Vielfalt der Honigbiene erhalten bleibt!

Katrin Sonnleitner & Dr. Johannes Wirz

Konferenz

Resistenz und Toleranz

Wege zu einer Koexistenz von Bienen und Milben

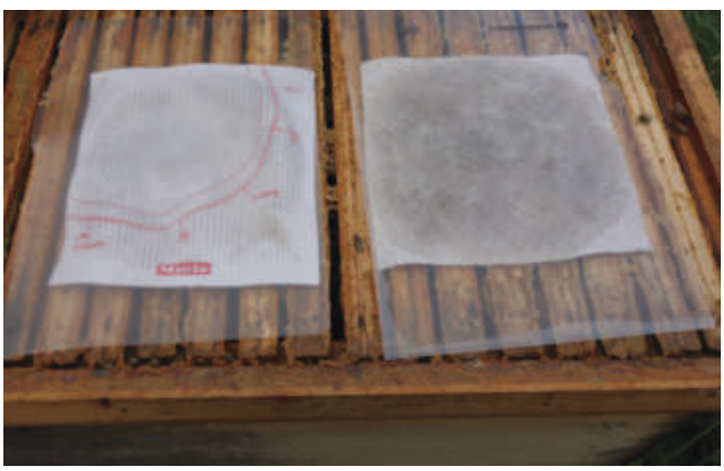
Wann? 14. bis 16. November 2025
Wo? Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

Die Ziele:
- Die Verhaltensweisen der Völker wie Schwärmen, Un- & Recapping, Varroa sensitive Hygiene (VSH), mite non reproduction (MNR), verzögerte Eiablage und Grooming verstehen können und als mögliche Selektionskriterien auf dem Weg zur Behandlungsfreiheit kennenlernen.
- Vorschläge erarbeiten, wie die Varroa den Status der Seuche verlieren könnte.
- Zustimmung und Unterstützung zu einem Projekt in Deutschland, auf lokal angepasste behandlungsfreie Völker zu selektieren.

Infos & Anmeldung: www.mellifera.de/toleranz

Das Projekt Bobbie

Erste Erfahrungen aus der gemeinsamen Forschung



Dicke Futterkränze ließen das Brutnest in die Breite wachsen. Die Dosis an Ameisensäure wird auf zwei Schwammtücher verteilt. (© Katrin Sonnleitner)

Im Jahr 2024 hatten 29 Imker*innen 102 Bienenvölker zum mehrjährigen Citizen-Science-Projekt Bobbie angemeldet. Beteiligt sind Neueinsteiger und erfahrene Imker*innen.

Gemeinsam wollen wir herausfinden, wie wesensgemäß gehaltene Bienenvölker befallsorientiert gegen Varroa behandelt werden können, und inwiefern sich so der Einsatz von Ameisensäure (AS) reduzieren lässt.

Die Methode basiert auf der Diagnose mittels Unterlage und AS-Kurzzeit-Behandlung ab einem täglichen Totenfall von fünf Milben (ab Juli bis in den Spätherbst alle drei Wochen). „Zählen, zählen, zählen. Ich fand das total spannend, so nah an den Bienen zu sein", fasst es Demeter-Imkerin Barbara Leineweber zusammen.

Soll verkehrsfähiger Honig geerntet werden, muss er vor der ersten Behandlung entnommen werden. 2024 fielen an einigen Standorten bereits im Juli viele Milben, während der Honig bei feuchter Witterung nur langsam reifte. Wie sollte man damit umgehen: früh ernten, anders behandeln, genau hinsehen, das Risiko einer hohen Belastung eingehen …?

Außerdem galt es, die Schwammtuch-Behandlung – bienenschonend und wirksam anzuwenden. Die Dosierung wurde an die unterschiedlichen Beutenvolumen und die Größe der Bienenvölker angepasst. Insbesondere für die Einraumbeute gab es wenig gesicherte Erfahrung in Bezug auf die Dosierung der Ameisensäure und die Wirkung des Schwammtuchs.

Die Diagnoseschalen mussten auch unter stark durchhängenden Völkern platziert werden. Durch dicke Futterkränze lag das Brutnest zum Teil weit entfernt vom Schwammtuch. Auch Eigenheiten im Naturbau (weit ausgezogene Vorratszellen, schwungvoll gebaute Waben, Wachsbrücken zwischen den Oberträgern) könnten die Wirkung der AS reduziert haben.

Wichtiger, als die Taktung von drei Wochen genau einzuhalten, war es, für die Behandlung einen trockenen Tag mit ausreichend hoher Temperatur abzuwarten.

Im Versuch kamen wir den Bienen und Milben näher und gewannen Sicherheit in der Diagnose. „Nachdem ich bisher eher zögerlich die Sommerbehandlung durchgeführt hatte und auch immer Völker verloren habe, hat mir die Teilnahme nun einen guten Rahmen geboten. So habe ich jetzt einen guten Überblick über den Verlauf der Behandlung und weiß nun viel mehr über meine Völker", berichtet Demeter-Imker Jens Michael Thomas.

Im Laufe des Jahres wurden 17 Völker aus dem Versuch abgemeldet, weil sie gestorben (Varroa, Vergiftung, Weisellosigkeit) oder abweichend behandelt worden waren. Drei Personen (mit zusammen vier Völkern) lieferten keinerlei Daten. Die Auswinterung 2025 wird derzeit erhoben. Mit diesen Erfahrungen passen wir das Projekt an und freuen uns über weitere Menschen, die mit ihren Bienen mitmachen.

Mehr Details zu den ersten Erfahrungen mit Bobbie gibt es im Mellifera-Blog:

www.mellifera.de/bien/blog

Mitwirken und weitere Information zum Projekt:

www.mellifera.de/bobbie

Katrin Sonnleitner,
Wesensgemäße Bienenhaltung Mellifera e. V.

Imkern ohne Schleier

Vor einigen Jahren hat mir ein Freund aus den USA das Büchlein „La Cité merveilleuse“ von Jean Hurpin (1883-1967) geschenkt. Er war nicht nur Herausgeber der ersten französischen Bienenzeitung, sondern auch Begründer des französischen Imkervereins (Syndicat National d’Apiculture). Als aufgeklärter Imker sprach er von der Weisheit und der Intelligenz des Bienenvolkes, zu einer Zeit als die Wissenschaft nur Zufall, Selektion und Instinkte gelten ließ. Er teilte meine persönliche Überzeugung, dass, was immer wir auch der Natur, den Bienen und uns Menschen antun, das Überleben unserer Lieblinge nicht gefährden wird. Sie werden auch nach der großen Katastrophe ihre Heimat finden und pflegen und uns zeigen, worauf es im Leben ankommt: teilen, zusammenarbeiten im Vertrauen und der Anerkennung des Beitrags jedes Einzelnen zum großen Ganzen.

Von den Bienen lernen

Zum Ende des Büchleins kommt er auch auf die Imker zu sprechen, spottet freundlich über die voll verkleideten und geschützten Kollegen, welche bei grober Handhabung der Völker trotzdem gestochen und „vermöbelt“ werden. Er erzählt, dass er als „Guru“ bezeichnet wird, weil er stets weder Handschuhe noch Schleier trägt. Für ihn ist diese Bezeichnung ein Unsinn. Er beschreibt die Bienen als delikate und charmante Wesen, sehr sozial und voller Vertrauen und Freundlichkeit. Wenn der Imker diese Eigenschaften seinen geliebten Bienen entgegenträgt, wird er als Freund wahrgenommen und geschätzt – einen Schleier braucht es daher nicht.

Keine Weltanschauungsfrage

Bei aller Wertschätzung von Hurpin sehe ich in der Frage mit oder ohne Schleier keinen Grund für eine weltanschauliche Diskussion. Sie ist nüchtern betrachtet eine persönliche Entscheidung, die jeder und jede für sich selber trifft und auch verändern kann.

Gemäß einer Umfrage im Imkerforum von 2013 trugen 47 Prozent aller Imker*innen immer Schleier und Handschuhe, wenn sie mit ihren Bienen arbeiteten. Immerhin 27 Prozent gaben an, weder noch zu benutzen. Aus Gründen, die ich später ansprechen werde, gehöre ich mit wenigen Ausnahmen zu diesen 27 Prozent. Doch möchte ich die Frage mit oder ohne Schleier emotionsfrei behandeln.

Ohne Schleier kann man den Bienen näher kommen.(© Sarah Bude)

Das erste und wichtigste Kriterium für die Arbeit ohne Schutz ist Ruhe und Gelassenheit. Angst, Stress und Eile machen die Bienen aggressiv. Sie reagieren zuallererst auf die psychische Verfasstheit der Imkerin oder des Imkers. Lieber verschleiert und entspannt arbeiten, als ohne Schutz auf der Hut oder gar gestresst bei den Beuten den Helden zu spielen. Oben ohne zu imkern ist nicht Ziel, son-

Johannes Wirz – ohne Schleier an den Bienen. (© Lana-Jolie Mager)

dern Folge des friedlichen Zusammenlebens mit den Bienen. Vertrauen kann nicht erzwungen werden.

Was schleierfrei ermöglicht

Es ist allerdings unbenommen, dass das Arbeiten ohne Schleier viele Vorteile mit sich bringt. Das enge Netz des Schleiers vor den Augen erschwert die Sicht und die intime Nähe. Die Stifte, d.h. die Eier sind oft nur schwer zu sehen, weil sie ungefähr so lang sind wie die Netzweite des Schleiers. Darüber hinaus behindert er die Möglichkeit, die Waben nicht nur zu beschauen, sondern auch zu „beriechen“. Und schließlich ist es bei Führungen didaktisch ungünstig von „Nähe“ zu reden, wenn Hände und Gesicht geschützt werden. Als ich vor ein paar Jahren in der Nähe von Alicante ein Seminar über die wesensgemässe Bienenhaltung machen durfte, waren beim ersten Besuch der Völker alle Teilnehmenden verschleiert. Man versicherte mir, dass die dunkle spanische Biene (Apis melllifera iberiensis) sehr aggressiv sei und warnte davor, ohne Schutz die Kästen zu öffnen. Ich ging wie immer ohne Montur an die Völker und erklärte, dass man leicht sehen könne, ob sie feindselig auf die Annäherung reagierten. Es passierte nichts – am Schluss des Seminars waren alle Schleier verschwunden.

Weg und Wagnis

Ich habe autodidaktisch imkern gelernt und möchte niemandem empfehlen, es nachzuahmen. Einfacher und zielführender ist es, einen Kurs im Mellifera-Ausbildungsverbund oder an der Fischermühle zu besuchen. Ich begann stets ohne Schutz, doch sobald die Bienen auf die Oberträger der Rähmchen krabbelten, wurde ich unruhig und stülpte den Schleier auf.

Nach circa sechs Jahren hatte ich zum ersten Mal das Gefühl, die Völker zu „verstehen“. Von diesem Tag an hatte ich keinen Schleier mehr nötig. Doch Hand aufs Herz, bis heute gibt es Situationen, bei denen ich hilflos und ratlos wie ein Anfänger an den Beuten stehe.

Meine Empfehlung: Lernt in euch hineinzuhorchen und zu spüren. Ist Vertrauen entstanden, so zieht den Schleier aus. Sicher werdet ihr gelegentlich gestochen, meist als Folge einer Unachtsamkeit. Schimpft nicht auf Bienen, sondern dankt ihnen für die kostenfreie Rheuma-Prophylaxe. Falls ihr nach einem Bienenbesuch am Abend oder in den folgenden Tagen ein Vorstellungsgespräch, einen Vortrag oder ähnliches im Kalender stehen habt, ist ein Schutz vielleicht angesagt. Stiche im Gesicht lassen uns nämlich gelegentlich wie Zombies erscheinen und an den Händen erschweren sie das Schreiben auf Tafel oder Flipchart.

Dr. Johannes Wirz,
Beiratsbeisitzer Mellifera e. V.

Neu bei den Mellifera-Bienen: Paul Lukhaub

Wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, habe ich bereits Mitte Januar begonnen, in der Imkerei an der Fischermühle zu arbeiten. Dort bin ich gerade sehr damit beschäftigt, mir einen Überblick zu verschaffen, Dinge neu zu ordnen, die Saison vorzubereiten und nebenher umzuziehen.

(© Katrin Sonnleitner)

Zu meiner Person: Mein Name ist Paul Lukhaub, ich bin 29 Jahre alt und freue mich sehr darauf, neue Impulse in die Imkerei zu bringen. Die Bienen sowie die Gartenarbeit, insbesondere der Gemüseanbau waren schon von Kindesbeinen an mein Hobby und begleiten mich bereits (fast) mein ganzes Leben. Mit der Bienenhaltung habe ich gemeinsam mit meinem Vater im Alter von 10 Jahren begonnen. Über die knapp 20 Jahre hinweg habe ich so langsam eine eigene Beziehung zu den Bienen entwickelt, bei der das Wohlergehen der Völker stets im Vordergrund steht.

Nach dem Abitur wollte ich ursprünglich in die Forschung, und so habe ich mit einem Bachelor in Technischer Biologie in Stuttgart abgeschlossen. Bei meiner Bachelorarbeit am Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung merkte ich jedoch, dass mir dabei meine Leidenschaft des Arbeitens im Freien zu kurz kommen wird. Daher wechselte ich für den Master nach Hohenheim und studierte Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Pflanzenproduktionssysteme. Während des Studiums begann ich in Teilzeit am Reyerhof zu arbeiten, einem sehr vielfältigen Demeter-Betrieb mit großer SoLaWi in Stuttgart.

Nach dem Abschluss meines Masters arbeitete ich in den vergangenen zwei Jahren zusätzlich ebenfalls in Teilzeit in einem Projekt für die Demeter-Beratung e. V. im biologischen Pflanzenschutz. Die Demeter-Beratung verließ ich Mitte Januar, den Reyerhof habe ich Ende April verlassen, um mich vollständig auf die Arbeit in der Imkerei an der Fischermühle konzentrieren zu können. Meine vielfältigen und breit gefächerten Erfahrungen ermöglichen es mir, mich der wesensgemäßen Bienenhaltung von den verschiedensten Blickwinkeln aus anzunehmen.

Paul Lukhaub

Aktuelles aus der Imkerei Fischermühle

Unsere Bienenvölker haben es fast alle ins Frühjahr geschafft und stehen größtenteils sehr gut in den Startlöchern. Ein paar wenigen Völkern haben die kalten Märzwochen in Verbindung mit dem hohen Melezitoseanteil des Futters ein wenig zu schaffen gemacht, diesen konnte mit Futterteig bzw. Honig die Überbrückung der Kälteperiode ein wenig erleichtert werden. Gemeinsam mit Andreas, der in der Regel immer eine Woche im Monat an der Fischermühle ist, und Simon, unserem FÖJler, waren wir von Januar bis April hauptsächlich mit dem Frühjahrsputz beschäftigt. Es gab einiges an alten Waben zu schmelzen, unseren Lagercontainer zu reinigen, Beuten zu putzen, aufzuräumen und vieles mehr. Langsam, aber sicher ging die Arbeit dann in die Saisonvorbereitung über: Honigräume herrichten, sich eine Strategie für die Saison überlegen und so weiter. Wenn das Wetter und die Natur mitmachen, freuen wir uns auf eine vielversprechende kommende Saison!

In dieser planen wir, die Völkerzahl wieder etwas aufzustocken. Außerdem möchten wir gerne zukünftig neben der Einraumbeute mit Zander 1,5 - von dem es schon einige Kästen gibt - arbeiten. Für diese Erweiterung sind vor Kurzem die Kästen gekommen und die ersten schon besiedelt worden. Nach einem an der Fischermühle sehr schwarmträgen Jahr 2024 sind die Mellifera Bienen aktuell mehr in Stimmung. So dass wir schon einige Schwärme und Ableger für Interessierte anbieten konnten.

Paul Lukhaub, Imker bei Mellifera e. V.

Die Biene und die Blume:

Die Biene liebt die Blume auf der Wiese,

sie sammelt Nektar, süß wie diese.

Sie fliegt und summt von Ort zu Ort,

trägt Blütenstaub behutsam fort.

Die Biene tanzt, so klein, so fein –

und doch kann sie so wichtig sein!

(Schüler der Klasse 7, Möllhovenschule Essen)

Die Schlehe - viel mehr als eine Bienenweide

Die Schlehe (*Prunus spinosa*) ist eine der wertvollsten Pflanzen für Insekten, insbesondere für Wildbienen. Diese Strauchpflanze, die auch als Schwarzdorn bekannt ist, ist in Europa weit verbreitet und spielt eine bedeutende Rolle im Ökosystem, vor allem in der Frühjahrszeit. Die Schlehe ist ein wichtiger Bestandteil vieler Heckenlandschaften und bietet zahlreichen Insektenarten wertvolle Nahrungsquellen.

Erhalt von Lebensräumen und Bestäubern

Da die Schlehe einer der ersten Sträucher ist, die im Frühling blühen, trägt sie entscheidend zum Erhalt der Bestäuberpopulationen bei, die für die Bestäubung vieler weiterer Pflanzenarten notwendig sind. Ohne die frühzeitige Nahrungsquelle, die die Schlehe bietet, hätten viele Bestäuberarten Schwierigkeiten, ausreichend Nahrung zu finden. Dadurch wirkt die Schlehe indirekt stabilisierend auf ganze Ökosysteme, indem sie die Grundlage für die Bestäubung und somit für die Fortpflanzung vieler Pflanzenarten bildet. Ihre Blüten bieten nicht nur Nektar, sondern auch wertvollen Pollen, der für die Entwicklung der Bienenlarven von entscheidender Bedeutung ist. Auch Schmetterlinge, Hummeln und Fliegen profitieren von den Blüten, die ihre Nahrungssuche in der Übergangszeit zwischen Winter und Frühling erleichtern.

Ökologische Bedeutung der Schlehe

Neben ihrer Funktion als Bienenweide hat die Schlehe auch eine wesentliche Rolle im Naturschutz. Die Sträucher bieten Vögeln Unterschlupf und Nistplätze - die dornigen Zweige dienen als Schutz vor Fressfeinden. Dorngrasmücke und Zaunkönig verstecken sich neben weiteren Vogelarten in Schlehensträuchern. Die Früchte dieser insektenfreundlichen Pflanze, die sogenannten Schlehen, reifen im Herbst und bieten eine wichtige Nahrungsquelle für viele Vogelarten wie Drosseln und Finken. Auch im Winter, wenn andere Nahrungsquellen knapp sind, sind die Schlehenbeeren eine wertvolle Energiequelle.

Förderung der Biodiversität

Die Schlehe spielt eine unverzichtbare Rolle in der Förderung der Biodiversität, da sie nicht nur Insekten wie Bienen und Schmetterlinge anzieht, sondern auch zahlreichen anderen Lebewesen Lebensraum und Nahrung bietet. Als robuste, anpassungsfähige Pflanze ist die Schlehe in der Lage, in verschiedenen Biotopen zu gedeihen, von Hecken und Waldrändern bis hin zu ungenutzten Flächen. Ihre Fähigkeit, sich an unterschiedliche Umweltbedingungen anzupassen, macht sie zu einer wertvollen Pflanze in vielen Landschaften.

Eine Honigbiene labt sich an den Schlehenblüten. (© Pi

Verbindung zu anderen Pflanzenarten

Die Schlehe ist in vielen Gebieten ein Schlüsselbestandteil von Hecken- und Buschgesellschaften. Ihre Präsenz begünstigt das Wachstum anderer Pflanzenarten, da sie mit ihrem

Die Beeren der Schlehen im Herbst (oben) und im Winter (unten). (©Pixabay)

. (© Pixabay)

dichten Wuchs die Bodenstruktur stabilisiert und vor Erosion schützt. Durch die Bildung solcher Hecken entstehen Mikrohabitate, die eine Vielzahl von Pflanzenarten unterstützen, die in offenen Flächen oder intensiv genutzten landwirtschaftlichen Gebieten weniger Chancen auf Wachstum haben. Hecken aus Schlehen sind oft auch von Kletterpflanzen und Moosen umgeben, die in den schattigen, feuchten Bereichen gut gedeihen können.

Ökologische Bedeutung im Klimawandel

In Zeiten des Klimawandels, wenn viele Pflanzenarten unter den sich verändernden klimatischen Bedingungen leiden, zeigt sich die Schlehe als besonders resistent. Ihre Fähigkeit, auch in weniger fruchtbaren Böden zu gedeihen, ermöglicht es ihr, in Gebieten zu überleben, die für andere Arten weniger geeignet sind. Dadurch trägt sie zur Widerstandsfähigkeit des Ökosystems bei und kann auch in der Zukunft eine wichtige Rolle beim Erhalt der Biodiversität spielen.

Wirtschaftliche Bedeutung

Nicht nur in der Natur, sondern auch für den Menschen hat die Schlehe eine gewisse Bedeutung. Aus den Früchten werden Marmelade, Likör oder Sirup hergestellt, und die Zweige werden in der Heckenpflege verwendet.

Die Schlehe ist eine Pflanze von großer Bedeutung für die Insektenwelt. Ihre frühe Blüte und die reichhaltige Nektar- und Pollenquelle machen sie zu einer essenziellen Nahrungsquelle für Bienen und andere Bestäuber. Sie trägt nicht nur zur Erhaltung der Biodiversität bei, sondern unterstützt auch das Überleben zahlreicher Insektenarten, die für das ökologische Gleichgewicht von entscheidender Bedeutung sind.

Insgesamt bietet die Schlehe durch ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen nicht nur einen ökologischen Mehrwert, sondern trägt auch zur langfristigen Stabilität von Lebensräumen und Ökosystemen bei. Ihre Funktion als Nahrungsquelle für Bestäuber, als Lebensraum für Vögel und als Schützerin von Böden und anderen Pflanzen ist für die Biodiversität von großer Bedeutung und macht sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres Naturhaushalts.

Wir vom *Netzwerk Blühende Landschaft* setzen uns genau für diese Stabilität von Lebensräumen und Ökosystemen ein. Mit unserem Projekt BienenBlütenReich bieten wir mittlerweile nicht nur mehrjähriges standortspezifisches Saatgut unseren Flächenpartnern an, sondern auch blühende Sträucher, Hecken und Bäume - wie die Schlehe.

Sabrina von der Heide,
Netzwerk Blühende Landschaft

Gärten als Begegnungsräume für Jung & Alt

Einsamkeit im Alter verringern, Kindern lebendige Naturerfahrungen ermöglichen, mehr Grün- und Blühflächen für Honig-, Wildbienen und andere Bestäuber schaffen – diese Ziele verfolgt das Projekt „Gärten der Generationen“, das unter der Regie der Initiative *Bienen machen Schule* dieses Jahr Gestalt annimmt. Nachdem im vergangenen Jahr bereits die Grundlagen gelegt wurden, geht es aktuell um die praktische Umsetzung. Zwölf Einrichtungen nehmen teil, deren Standorte sich über ganz Baden-Württemberg verteilen – in Rosenfeld, Schömberg, Stuttgart, Balingen, Heidenheim an der Brenz, Albstadt, Böblingen, Herrenberg und Horb am Neckar entstehen blühende Begegnungsorte.

(© Mellifera e. V.)

Begegnungsorte zwischen Mensch und Natur

Die Generationengärten sind dabei weit mehr als ein klassisches Gartenprojekt. Sie sollen naturnahe Orte werden, die zum Entdecken, Staunen und Naschen einladen – und gleichzeitig neue Räume der Begegnung zwischen Jung und Alt schaffen.

Beim gemeinsamen Gärtnern kommen Gespräche ganz natürlich zustande: über das, was wächst und blüht, über Kindheitserinnerungen, Lieblingsblumen oder die Bedeutung der Honigbienen und ihrer wilden Schwestern. Kinder haben nicht mehr die Möglichkeit, mit eigenen Augen zu erleben, wie artenreich unsere Umwelt früher war – auch in dieser Hinsicht bietet der generationenübergreifende Austausch eine besondere Chance.

Bienen als Teil des Miteinanders

Durch praxisnahe Naturerfahrung werden Wertschätzung und Verständnis für Bienen gefördert. In allen Gärten legen wir daher Wert auf bestäuberfreundliche Pflanzen. Blühflächen mit Wildblumen, Stauden und Kräutern sind nicht nur schön anzusehen, sondern bieten wichtige Nahrungsquellen für Bienen und Schmetterlinge über die gesamte Saison hinweg.

In jeder Einrichtung wird außerdem eine Wildbienennisthilfe aufgestellt und es besteht die Möglichkeit, mit Unterstützung aus dem Mellifera-Netzwerk eine eigene Einraumbeute zu betreuen. Um die faszinierende Welt der Honigbienen noch anschaulicher zu gestalten, erhält jede Einrichtung zusätzlich ein „Erlebnis-Bienenwunder-Set“ von *Bienen machen Schule*. Mit der darin enthaltenen Modell-Einraumbeute und dem dazugehörigen pädagogischen Material kann durch spannende Aktivitäten gemeinsam erkundet werden, wie ein Bienenvolk eigentlich zusammenlebt, was eine Arbeiterbiene alles zu tun hat und wie aus einem kleinen Ei eine ausgewachsene Biene wird.

Planung und Umsetzung – gemeinsam gestalten

Der Prozess bis hin zum eigenen Garten ist individuell für jede Einrichtung, folgt aber einem verbindenden Grundkonzept. Zu Beginn werden mit den Senioreneinrichtungen und ihren Kooperationspartnern die wichtigsten Rahmenbedingungen geklärt. Auf dieser Basis entsteht ein gemeinsamer Gartenplan, der die Gegebenheiten jedes Standortes berücksichtigt. Die Beete können dann als gemeinschaftliche Aktion mit allen angelegt werden, die mit anpacken wollen.

Aktuell befinden wir uns in der finalen Vorbereitungsphase: Die Gartenpläne stehen, Mate-

rialien wie Hochbeete, Nisthilfen und Pflanzen werden nach und nach ausgeliefert. Die praktische Umsetzung läuft auf Hochtouren – in den nächsten Wochen sollen die meisten Flächen angelegt sein.

Aktionstage und Umweltbildung im Jahresverlauf

Sind die Gärten einmal da, beginnt das Projekt erst richtig. Über das Jahr verteilt sind mindestens drei gemeinsame Aktionstage pro Einrichtung geplant. An diesen Vor- oder Nachmittagen kommen die Kooperationseinrichtungen zusammen und widmen sich verschiedenen umweltpädagogischen Themen: Wie verändert sich der Garten im Jahresverlauf? Welche Insekten sind zu beobachten? Wie funktioniert die Bestäubung der Pflanzen? Wo befinden wir uns aktuell im Bienenjahr? Was lässt sich aus selbst geernteten Kräutern und Früchten herstellen?

Diese Aktionstage dienen dazu, die Gärten weiter zu gestalten, gemeinschaftlich zu erleben und miteinander ins Gespräch zu kommen. Begleitet werden sie von mir oder Bienenpädagog*innen aus dem Netzwerk von *Bienen machen Schule*. So entsteht ein kontinuierliches Bildungsangebot, das ein Erfahren, Erleben und Verstehen der Themen generationenübergreifend möglich macht. Vom Trocknen von Duftpflanzen über das Basteln einer eigenen Bienentränke bis hin zum Führen eines „Pflanzentagebuchs“ – im Garten lässt sich allerlei Neues ausprobieren.

Voneinander lernen – Erfahrungen teilen

Langfristig sollen durch das Projekt nicht nur naturnahe Oasen entstehen, sondern auch tragfähige Brücken zwischen den Generationen. Die Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr werden wir sammeln und in einem Leitfaden zum generationenübergreifenden Lernen im Garten festhalten.

Denn eines steht fest: Wenn Kinder und Senior*innen gemeinsam in der Erde wühlen, Pflanzen gießen oder Blüten und Insekten beobachten, entsteht nicht nur neues Grün für Bienen und andere Bestäuber – sondern auch ein lebendiges Miteinander, das alle bereichert.

Für die Senior*innen bieten die Gärten vielfältige Möglichkeiten aktiv zu werden: Die Arbeit mit Pflanzen regt die Sinne an, fördert die Feinmotorik und ermöglicht sanfte körperliche Bewegung an der frischen Luft. Der Kontakt mit den Kindern bringt Abwechslung in den Alltag und schafft neue Gesprächsanlässe. Viele ältere Menschen verfügen zudem über wertvolles Gartenwissen, das sie gerne weitergeben.

Die Kinder wiederum erleben Natur hautnah: Sie beobachten das Wachstum von Pflanzen, entdecken kleine Tiere und lernen spielerisch ökologische Zusammenhänge kennen. Der Umgang mit den Senior*innen fördert auch soziale Kompetenzen. Im Sinne von *Bienen machen Schule* entwickeln sie zudem ein tieferes Verständnis für die Bedeutung von Bestäubern in unserem Ökosystem.

Für die teilnehmenden Einrichtungen entstehen durch die Kooperation neue Netzwerke und Synergien. Die Gärten bereichern das pädagogische Angebot und bieten vielfältige Möglichkeiten für jahreszeitliche Projekte. Mit etwas Glück entwickelt sich aus der anfänglichen Projektpartnerschaft eine langfristige Zusammenarbeit, die über die Gartensaison hinaus Bestand hat.

Nadia Freihube,
Bienen machen Schule

Bienen machen Schule
– eine Initiative von Mellifera e. V.

mail@bienen-schule.de
Tel.: +49 7428 945 249-27
www.mellifera.de/bienen-schule

Gemeinsam stark – die Tagung „Bienen machen Schule“

Seit 15 Jahren richten wir unsere jährliche Fachtagung aus und freuen uns auch in diesem Jahr auf ein interessantes und reichhaltiges Programm rund um Biene, Mensch, Natur. Hochkarätige Referent*innen aus Wissenschaft und Praxis werden vom 19. bis 21. September an der Freien Waldorfschule Heidenheim an der Brenz von ihren Forschungen berichten, ihre Erkenntnisse vermitteln und praxisorientierte Workshops anbieten. Der Titel in diesem Jahr lautet: Gemeinsam stark – Eine für alle, alle füreinander – Bienen und ihre Auswirkungen auf das Naturerleben bei Kindern und Jugendlichen.

Professorin Dr. Carolin Retzlaff-Fürst, Expertin für Fachdidaktik der Biologie von der Universität Rostock, stellt an der Tagung vor, welche vielfältigen positiven physischen und psychischen Wirkungen Aufenthalte in der Natur haben. Im Fokus steht dabei, wie in der schulischen Umgebung die Gestaltung und Nutzung von Schulhöfen und Schulgärten auf die Gesundheit der Lernenden und Lehrenden wirkt. Von besonderem Interesse sind dabei das subjektive Wohlbefinden und die Entwicklung sozialer Kompetenzen der Schüler*innen.

Dr. med. Karin Michael arbeitet an der medizinischen Sektion am Goetheanum in Dornach und hat als Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin einen großen Erfahrungsschatz, welchen Einfluss Natur auf eine gesunde Entwicklung hat. Dass Kinder immer weiter entfernt von natürlichen Ökosystemen leben und stattdessen immer mehr in virtuellen Räumen, schafft Probleme. Welche Bedingungen wünschen wir Kindern und Jugendlichen für eine starke Resilienz? Darauf und auf Weiteres wird sie in ihrem Vortrag eingehen.

Wir freuen uns ebenso auf inspirierende Impulsreferate. Nadia Freihube stellt das Projekt Gärten der Generationen von *Bienen machen Schule* vor. Sonja Wagner vom “von Tessin Zentrum für Gesundheit und Pädagogik“ spricht über Resilienzfähigkeit, Naturanbindung und Lebenskraft im pädagogischen Alltag. Und Carina Betz vom Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen legt den Fokus auf Resonanz in Naturerfahrungsräumen.

(© Roland Beck)

Workshops sind ebenfalls wichtiger Teil des Programms und widmen sich den Themen:

- Planung und Durchführung altersgerechter Bienen-Erlebnistage
- Wachs und Honig in Kindergarten und Grundschule
- Alles über Pollen - das Powerfutter der Bienen
- Wahrnehmungsübungen und wesensgemäße Bienenhaltung mit Einraumbeute und Bienenkiste
- Kräuterwerkstatt in der Bienenpädagogik
- Natur im Blick - wie können wir im pädagogischen Alltag die Beziehung von Kindern zur Natur stärken?

Kulturelles Highlight der Tagung wird sicherlich der Abendvortrag “Kunst mit und über Bienen“ der Heidenheimer Künstlerin Jeanette Zippel sein, die sich seit über 30 Jahren in ihrem Werk dem Bien verschrieben hat.

Wir freuen uns schon jetzt auf eine vielfältige Veranstaltung, die uns Inspiration für unser eigenes Leben und insbesondere für die pädagogische Arbeit geben wird.

Wir sehen uns in Heidenheim!

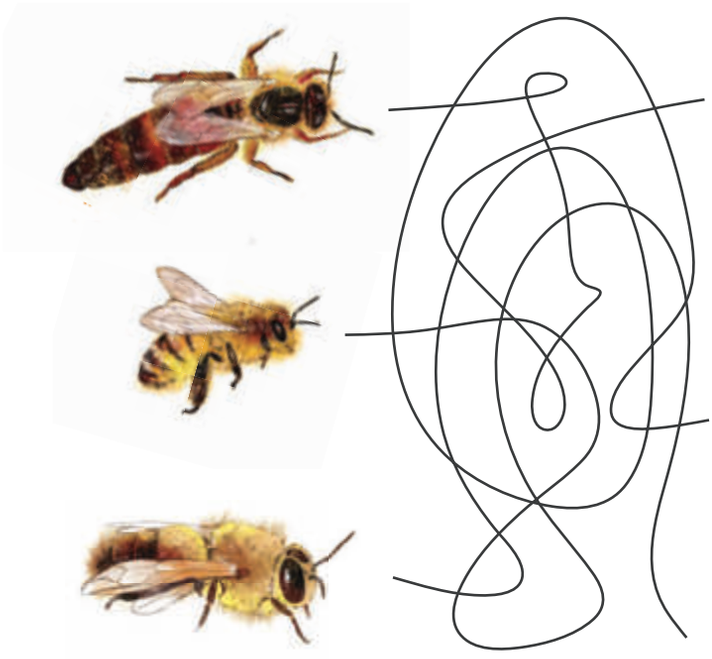
Mehr Infos zur Tagung:
www.mellifera.de/tagung

Jonas Ewert, Bienen machen Schule

Kennst du die drei Bienenwesen?

In einem Bienenvolk leben verschiedene Bienenwesen. Die Königin legt ihre Eier in eine Arbeiterinnenbrutzelle, eine Drohnenbrutzelle oder eine Königinnenbrutzelle. Diese drei Zellentypen unterscheiden sich in Form und Größe. Dabei ist die Zelle der Arbeiterin am kleinsten und die der Königin am größten.

Ob ein männliches oder weibliches Wesen entsteht, hängt von der Befruchtung des Eis ab. Aus einem unbefruchteten Ei entsteht ein Drohn. Soll aus einem befruchteten Ei eine Königin entstehen, wird die spätere Larve dauerhaft mit speziellem Futter - dem Gelée royale - gefüttert.



Die Königin hat einen langen, schlanken Hinterleib. Ihre Hauptaufgabe ist es Eier zu legen, um den Fortbestand des Volkes zu sichern. Sie sorgt außerdem für den Zusammenhalt des Volkes.

Drohnen sind größer und kräftiger als die Arbeiterinnen und besitzen große Facettenaugen. Ihre Aufgabe ist es, die Königin während des Hochzeitsfluges zu begatten. Im Spätsommer werden sie aus dem Stock vertrieben.

Arbeiterinnen machen den Großteil des Bienenvolks aus. Je nach Alter übernehmen sie Aufgaben wie Wabenbau, Stockpflege, Brutpflege und das Sammeln von Pollen und Nektar.

Wir haben eine kleine Ameise versteckt. Findest Du sie?

Start der bundesweiten Klimagärtner-workshops von „KohleBunt“

Ende März dieses Jahr starteten die ersten Klimagärtnerworkshops im Projekt „KohleBunt“. Der erste Workshop fand in der Kleingartenanlage Märchenland e. V. in Berlin-Weißensee statt. Tomas Kilousek von der Deutschen Schreberjugend e. V. erklärte den rund zehn Teilnehmenden das Prinzip der Pyrolyse und woher der Begriff „Terra Preta“ (schwarze Erde) ursprünglich stammt.

Terra Preta ist eine besonders fruchtbare Erde und in Teilen des Amazonasgebietes entdeckt worden. Sie enthält besonders viel Kohlenstoff und Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium. Mit ihrer hohen Nährstoffspeicherkapazität unterscheidet sie sich deutlich von den Böden, die sonst in den feuchten Tropen vorkommen. Die Terra Preta ist bereits vor mehr als 500 Jahren durch menschliche Bewirtschaftung entstanden. Pflanzenkohle ist ein Teil dieser fruchtbaren Erde und wesentlich für die hohe Stabilität und langanhaltende Fruchtbarkeit verantwortlich.

Im Praxisteil stellten die Teilnehmenden Pflanzenkohle für ihren eigenen Garten her, indem sie in einem speziell geformten Ofen – dem so genannten Pyrolyseofen (Kon-Tiki) – Ast- und Strauchschnitt „verkohlten“ (pyrolysierten). Bei der Herstellung müssen einige Grundprinzipien beachtet werden, die für einen sauberen Pyrolyseprozess und eine einwandfreie Pflanzenkohle entscheidend sind.

Pflanzenkohle und ihre Rolle beim Klimagärtnern

Pflanzenkohle entsteht durch die Erhitzung von Biomasse unter nahezu vollständigem Ausschluss von Sauerstoff. Bei Temperaturen bis 100 Grad Celsius verdampft zuerst das Wasser aus dem Holz. Bei 100 bis 300 Grad entweichen dann die im Holz gebundenen Gase. Diese sind besonders gut brennbar und sorgen für die Flamme über dem Pyrolyseofen.

Eine Tonne Pflanzenkohle bindet zwischen zwei und drei Tonnen CO2 langfristig und verwandelt Böden so von einer Kohlenstoffquelle in eine Kohlenstoffsenke.

Im Gegensatz zur Holzkohleherstellung kommen bei der Pyrolyse nicht nur Hölzer zum Einsatz, sondern alle möglichen Biomassen. Diese fallen meist als Abfall an und sollten nicht extra dafür produziert werden. Das können unbehandeltes Holz oder Stroh sein, aber auch Schnittreste und auch die Schalen von Nüssen. Ein weiterer Unterschied zur Holzkohle ist, dass Pflanzenkohle durch ihre hohe innere Oberfläche (hohes Porenvolumen) als Nährstoffträgermaterial und damit Bodenaufwerter eingesetzt werden kann und gleichzeitig sehr stabil ist. Pflanzenkohle bleibt über 1.000 Jahre im Boden aktiv und eignet sich hervorragend zum Gärtnern.

Wir als *Netzwerk Blühende Landschaft* sind davon überzeugt, dass ein gesunder Boden auch eine gesunde Blütenpflanzenvielfalt mit

Aus allerhand Pflanzenresten entsteht im so genannten Kon-Tiki Pflanzenkohle. (© Sabrina von der Heide)

Auch die Theorie kommt bei den Workshops nicht zu kurz. (© Dr. Linda Trein)

sich bringt. Und diese wiederum kommt Biene, Mensch und Natur zugute. Durch den mit Pflanzenkohle erhöhten Wasser- und Nährstoffspeicher im Boden können die Pflanzen auch in niederschlagsarmen Zeiten noch Nektar produzieren, bekommen alle lebensnotwendigen Stoffe pflanzenverfügbar dargeboten und sind damit z. B. weniger anfällig für Krankheiten und Schädlinge.

Pflanzenkohle als Bodenaufwerter und Kompostzusatz

Da reine Pflanzenkohle keine Nährstoffe enthält, sondern hauptsächlich fest gebundenen Kohlenstoff, muss sie vor Verwendung bzw. Einarbeitung in den Boden erst mit Nährstoffen „aufgeladen“ werden, indem sie dem Kompost beigemischt wird. Das hat zusätzliche Vorteile bei der Kompostierung, weil die beigemischte Pflanzenkohle die Dichte im Kompost verringert und so den Kompost belüftet. Treibhausgase, die ganz natürlich durch die Kompostierung entstehen, werden durch die Pflanzenkohle gebunden. Gleichzeitig wird die Auswaschung von Nährstoffen aus dem Kompost in den Boden verringert, da diese ebenfalls von der Pflanzenkohle gebunden werden. Als Endprodukt entsteht ein hervorragender Pflanzenkohlekompost, der für ein verbessertes Pflanzenwachstum sorgt.

Verbindung von Klimawandel, Biodiversität und nachhaltigem Gärtnern

Neben der Bedeutung von Pflanzenkohle, die Herstellung von Terra Preta und ihre Anwendung im Garten ist auch der Zusammenhang von Klimawandel und Biodiversität ein wichtiges Thema der Klimagärtnerworkshops. Die Workshops sind als Tages- und Wochenendveranstaltungen organisiert und richten sich an (Klein-)Gärtner*innen, Naturbegeisterte, Klimaaktivist*innen und andere Interessierte, die eventuell sogar selbst als Referierende in dem Bereich aktiv werden wollen und so als Multiplikatoren wirken.

Weitere Informationen zu den Workshopterminen sowie Pflanzenkohleprojekten im Netzwerk gibt es auf: kohlebunt.de/workshops

Sabrina von der Heide & Marie Holler,
Netzwerk Blühende Landschaft

KohleBunt

Der KohleBunt macht sich stark für eine bunte Palette an Anwendungsmöglichkeiten von Pflanzenkohle – für Klima- und Biodiversitätsschutz vom eigenen Blüten-Gemüsebeet bis hin zur zirpenden Blumenwiese (www.kohlebunt.de).

Dank der Förderung „TransformD“ - Themenschwerpunkt Klimawandel der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt - ist es uns möglich, die Klimagärtnerworkshops 2025 bundesweit als Projekt durchzuführen.

Angeboten werden die Workshops an unterschiedlichen Standorten in Deutschland über einen partnerschaftlichen Zusammenschluss – genannt „KohleBunt“. Zentraler Projektpartner ist neben unserem Netzwerk Blühende Landschaft der Deutsche Schreberjugend Bundesverband e. V., welcher als Verband für zukunftsorientierte, junge Menschen fungiert und in 10 Landesverbänden und zahlreichen Ortsgruppen in ganz Deutschland organisiert ist.

Es finden neben Berlin, am Hauptsitz des Vereins, sowie u.a. im Ruhrgebiet dieses Jahr mehrere Klimagärtnerworkshops statt, durchgeführt durch Organisationen wie die NABU Ortsverbände Oberhausen und Bottrop, die Hochschule Bochum, das Startup „keep it grün“ sowie dem Gemeinschaftsgarten „Hof Bergmann“.

So sollte es aussehen: Blütenpracht rund ums Jahr

Unabhängig ob private, öffentliche oder gewerbliche Grundstücke naturnah gestaltet werden, die Mittel sind immer die gleichen. Es handelt sich um bewährte Strukturen und Pflanzen-Elemente, auf die wir uns wieder zurückbesinnen sollten. Blumen, Sträucher, Bäume, berankte Zäune, Fassaden und Mauern, begrünte Dächer, Trockenmauern, Wasserstellen, Stein- und Sandhaufen können dazu dienen, verlorene Landschaftsstrukturen zurückzugewinnen und Biodiversität zu fördern. Ein Blütenteppich von Frühjahr bis in den späten Herbst hinein schafft Wohlbefinden für Mensch und Tier, denn mit schönster Farbenpracht geht gleichzeitig ein reiches Angebot an Nektar, Pollen, Samen und Früchten einher.

… es blüht zu Jahresbeginn

Mit den ersten wärmeren Sonnenstrahlen zu Jahresbeginn strecken die zeitigen Frühjahrsblüher ihre bunten Köpfe durch den Schnee, gefolgt von den frühblühenden und besonders wertvollen Gehölzen. Das ist die Zeit, wenn sich die frühen Hummelköniginnen die erste, lebenswichtige Nahrung suchen, um einen neuen Staat zu gründen. Denn bei Hummeln überleben nur die zukünftigen Königinnen den Winter. Nun kommt es darauf an, dass sie in kurzer Entfernung schnell Nahrung finden, denn ihr Energiespeicher muss nach dem Winter erst wieder gefüllt werden. Wenn es noch wärmer wird, fliegen die ersten Wildbienen wie die Gehörnte Mauerbiene aus. An warmen Tagen mit Temperaturen um 10 Grad verlassen auch die Honigbienen ihren Stock und gehen auf Nahrungssuche, um die Pollennahrung für das bald einsetzende, gigantische Wachstum der Bienenvölker zu sammeln.

… es blüht im Frühjahr

Je wärmer es wird im Frühling, desto mehr Insektenarten erwachen oder schlüpfen und begeben sich auf die Suche nach Nahrung. Wir können nun Sandbienen, Pelzbienen, Furchenbienen und viele mehr beobachten. Im März und April bieten die heimischen Sträucher, Kräuter, Stauden und Zwiebelgewächse bereits einen reich gedeckten Tisch. Kornelkirschen, Schlehdorn und Weiden tragen reichlich Futter, dazu gesellen sich Kuhschellen, Lerchensporn, Märzveilchen, Wiesen-Schaumkraut, Beinwell, Löwenzahn, Gänseblümchen, Schlüsselblumen und viele mehr. Staatenbildende Insekten haben sich bereits beachtlich vermehrt und auch bei allen anderen Tieren füllen sich die Kinderstuben. Nahrung wird dringend gebraucht. Angeführt von der Obstblüte wie Kirsche, Apfel und Ahorn verwandelt sich unsere Umgebung in ein reiches Blütenmeer. Es folgen Weißdorn, Holunder, Vogel-Kirsche und Raps. Kein Wunder, dass auch bei uns Menschen die Frühlingsgefühle auf Hochtouren laufen.

Doch das Leben in Hülle und Fülle – wenn die oben beschriebene „heile Welt“ vorher überhaupt vorhanden ist – nimmt ein abruptes Ende, wenn die Blütenpracht von Raps, Bäumen und Sträuchern versiegt. Dann sollten Wiesen- und Saumblumen sowie sämtliche Kräuter den Fortbestand der Nahrungskette für die Insekten sichern. Allerdings ist das auch der Zeitpunkt, an dem die meisten Wiesen gemäht, „Unkräuter“ gezupft und Blumentröge mit wertlosen „Dekopflanzen“ befüllt werden. Vielerorts gibt es die natürlichen Pflanzengemeinschaften gar nicht mehr, da viele (Vor-) Gartenflächen versiegelt oder mit pflanzenlosem Schotter gestaltet wurden. An diesen Stellen fehlt es am lebensnotwendigen Blühangebot. Gerade dann, wenn die Insekten-

Eine blühende Oase. (© Nick Leukhardt)

populationen nach dem großen Blühen im Frühjahr besonders hoch sind, fehlen die Nahrungsquellen, was einen massiven Rückgang der Arten zur Folge hat.

… es blüht im Sommer

Mit Bedacht können diese Trachtlücken jedoch geschlossen werden. Im bienenfreundlichen Garten bleibt das Angebot auch über den Sommer hin bestehen. Blühender Rasen, Staudenbeete, Blumentöpfe, Straßensäume, Dach- und Fassadenbegrünung sorgen für reichlich Nahrung, vorausgesetzt sie wurden züchterisch nicht stark verändert und auch nicht mit Giften behandelt. Denn die sogenannten „Pflanzenschutzmittel“ werden von den Insekten meist mit aufgenommen und führen schlimmstenfalls zu ihrem Tod.

Das Angebot an nektarreichen Pflanzen sollte so abgestimmt sein, dass bis in den Herbst hinein immer etwas blüht. Den großen Auftritt hat im Spätsommer der blühende Efeu, von dem sich die Efeu-Seidenbiene nährt, sowie viele Arten von Schwebfliegen, Wespen, Fliegen, Schmetterlingen und Bienen. Fetthenne, Aster, Weidenröschen, Salbei, Löwenmäulchen, Rainfarn blühen im Spätsommer. Langblühende Arten wie Flockenblumen und Schafgarbe ergänzen die wenigen heimischen Spätblüher und erfreuen den Gartengenießer ebenso wie die Wildbienen und Falter. Und wo sich Schmetterlingsraupen und Käfer tummeln, da sind auch die Gartenvögel nicht fern, die im Frühsommer ihre Jungen mit Insekten füttern.

… es blüht im Herbst

Das Lebensjahr der Insekten neigt sich langsam dem Ende zu, die Insekten bereiten sich auf unterschiedliche Weise auf den Winter oder die nächste Generation vor. Die Honigbienen sind die einzigen, die den Winter wach in ihrem Volk verbringen. Die Bienen fressen sich ein Protein-Fettpolster an und brauchen dafür keine künstliche, monotone Massentracht wie aus Phacelia-Feldern, sondern vielmehr eine abwechslungsreiche Kost aus verschiedensten Pflanzenpollen, um den Winter gesund und gut genährt zu überstehen.

Einige Wildbienen legen ihre Eier in die Stängel strukturstarker Stauden ab, aus denen im nächsten Frühjahr die Nachkommen schlüpfen, wenn die Stängel über den Winter stehen bleiben. Der naturnahe Garten bietet für den Winter jede Menge Winterquartiere.

aus: Handbuch „Wege zu einer blühenden Landschaft“

Lass es blühen!

Jede Menge Tipps & Anleitung für einen insektenfreundlichen Garten gibt es im Handbuch „Wege zu einer blühenden Landschaft“.

Erhältlich im Mellifera-Onlineshop:
shop.mellifera.de/products/handbuch-nbl

Ein kleines Siegel mit großer Wirkung

Mit unseren 5- und 10-Cent-Siegeletiketten kannst du einen wichtigen Beitrag für eine blühende Landschaft leisten. Mit der Aktion “5 oder 10 Cent für eine Blühende Landschaft” kann nicht nur jeder Imker bzw. jede Imkerin das *Netzwerk Blühende Landschaft* unterstützen und damit indirekt eine blühende Landschaft schaffen. Jedes Produkt mit einem Schraubglas kann damit wunderbar versehen werden.

Ein Siegeletikett auf dem Honigglas. (© Nick Leukhardt)

Der Aufkleber auf den Gläsern zeigt den Endverbraucher*innen, dass sie mit dem Kauf des jeweiligen Glases die Gestaltung einer blühenden Landschaft mit 5 oder 10 Cent pro Glas unterstützen. Darüber hinaus dient es als Siegel und zeigt die Unversehrtheit des jeweiligen Produktes. Egal, ob für Honig, Marmelade, Obstsäfte, Speiseöle, Hülsenfrüchte, Senf, eingelegtes Obst, Aufstriche.

Hierbei zählt natürlich jeder Beitrag und viel hilft viel und vor allem der wertvollen Arbeit des *Netzwerks Blühende Landschaft*.

Eine weitere Möglichkeit auf seinen Produkten Werbung für das Netzwerk zu machen, besteht darin, das Logo der Initiative direkt auf das Produktetikett zu drucken.

Spreche uns dazu gerne direkt an, wenn Du Interesse an einer Kooperation hast:

vonderheide@bluehende-landschaft.de

Sabrina von der Heide, Netzwerk Blühende Landschaft

Einkaufen
und Gutes tun!
Honig, Saatgut & jede Menge Bücher rund um unsere Themen gibt es im Mellifera Onlineshop.
Und: Mit jedem Einkauf unterstützt Du unsere Projekte für Biene, Mensch, Natur.
shop.mellifera.de

Letzte Chance: Gentechnik ohne Kennzeichnung und Risikoprüfung stoppen

Anfang Mai beginnen EU-Parlament, Rat und Kommission mit den finalen „Trilog-Verhandlungen“ zur Deregulierung Neuer Gentechnik (NGT). Die drei EU-Institutionen haben unterschiedliche Positionen insbesondere zur Patentierung und Kennzeichnung von NGT-Pflanzen. Bitte werde mit Aurelia aktiv, um ein Gesetz zu verhindern, das unsere Lebensgrundlagen zum Geschäftsmodell einer globalen Industrie degradiert.

So wie 92 % der Menschen in Deutschland fordert auch das EU-Parlament eine Kennzeichnung für alle NGT-Pflanzen und Lebensmittel. Diese Mehrheit kam gegen den Willen der Europäischen Volkspartei (EVP) zustande.

Weniger Rechte für Verbraucher*innen?

EU-Rat und Kommission wollen dagegen NGT-Pflanzen ohne artfremdes Erbgut nicht kennzeichnen. Das beträfe 94 % aller NGT-Pflanzen. Bei Agrarkonzernen dürfte das die Korken knallen lassen. Denn mit Kennzeichnung wären ungeprüfte NGT-Pflanzen und Lebensmittel praktisch unverkäuflich.

Mehr Geld für die großen Agrarkonzerne?

Darum geht es bei der Kennzeichnung nicht „nur“ um Wahlfreiheit, sondern auch um viel Geld aus Lizenzgebühren für patentierte NGT-Pflanzen. Bereits heute halten in Europa nur drei große Agrarkonzerne über 1.500 Patente auf wichtige Pflanzengene. NGT-Patente schaffen Rechtsunsicherheit bei Züchtern und behindern Sortenvielfalt, die wegen des Klimawandels dringend gebraucht würde. Daher lehnen der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter (BDP) und der Bauernverband Patente auf NGT-Pflanzen ab.

Das EU-Parlament fordert zwar ein Patentverbot für Gentechnik-Pflanzen. Doch deren Patentierung kann es nicht verbieten. Dafür müsste das Europäische Patentübereinkommen geändert werden.

Mehr Risiken für die Umwelt?

Rund 96 % der Menschen in Deutschland fordern die Risikoprüfung aller NGT-Pflanzen. Trotzdem sollen bei sogenannten „NGT-1-Pflanzen“ bis zu 20 Erbgutveränderungen ohne Prüfung von Ökosystemrisiken erlaubt werden. Die Zahl 20 wurde willkürlich festgelegt und ist wissenschaftlich unzureichend begründet. Wiederholte Erbgutveränderungen ohne Risikoprüfung wären möglich. Nicht nur unsere Lebensmittel dürften derart verändert werden, sondern alle rund 300.000 Wildpflanzenarten!

Große Umwelt- und Wissenschaftsinstitutionen wie die Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) und europäische Umweltbehörden warnen, dass auch von NGT-1-Pflanzen Risiken für die Biodiversität ausgehen können. So kann der Anbau von NGT-1 Ölsaaten die Bienengesundheit schädigen, wie eine Studie der Fachstelle Gentechnik und Umwelt (FGU) zeigt. Daher ist eine wissenschaftsbasierte Einzelfallprüfung aller NGT-Pflanzen unverzichtbar.

Biene, Mensch, Natur schützen: E-Mail-Aktion an EU-Abgeordnete

Damit bei der finalen Abstimmung über das Trilog-Ergebnis möglichst viele Abgeordnete gegen Gentechnik ohne Kennzeichnung und Risikoprüfung stimmen, braucht es den Druck der Zivilgesellschaft.

Wer Biene, Mensch und Natur schützen will, kann jetzt einfach eine E-Mail an die EU-Abgeordneten schicken: www.aurelia-stiftung.de/projekt/eu-abgeordnete.

Bernd Rodekohr, Aurelia Stiftung

Die summende Sympathieträgerin im Museum

Honiggelb - das ist der Titel der großen Kunstausstellung, die aktuell im Museum Wiesbaden gezeigt wird. Dabei dreht sich alles um die Biene in der Kunst. Der Direktor des Museums und Kurator der Ausstellung, Dr. Andreas Henning, ist seit mehreren Jahren Mitglied bei Mellifera e. V.. Im Interview erzählt er, warum es sich gerade besonders lohnt, in die hessische Landeshauptstadt zu fahren.

Wie hat die Biene dich gefunden oder du sie?

Mit der Biene verbinde ich schöne Kindheitserinnerungen: Begegnungen mit einem Imker und seinen Bienenstöcken auf einigen unserer sonntäglichen Spaziergängen in der Heidelandschaft des niederländischen Nationalparks De Maasduinen.

Du bist Mitglied bei uns und unterstützt so unsere Arbeit. Welche Verbindung hast du zu Mellifera e. V.?

Ich war auf der Suche nach einem Imkerkurs. Für mich kam nur Demeter in Frage, da hier die Lebenskräfte der Erde in einer wirklich zukunftsfähigen Weise gepflegt werden. Im Jahr 2018 habe ich dann in Altenburg (Thüringen) einen Kurs in einer Demeter-Imkerei besucht, der im Rahmen des Ausbildungsverbunds von Mellifera e. V. stattfand. Es war eine wunderbare, anregende Erfahrung durch das ganze Bienenjahr hindurch.

Wie kam es zu „Honiggelb – Die Biene in der Kunst“?

Während des eben genannten Imkerkurses meldete sich der Kunsthistoriker in mir zu Wort mit der Frage, wie die Biene in vergangenen Epochen betrachtet wurde: Wenn sie heute die Sympathieträgerin des 21. Jahrhunderts ist, fragte ich mich, welche Geschichten, Ideale und Sinnbilder mit ihr in der Kunst der Frühen Neuzeit verbunden waren? Woher kommt es, dass so viele Menschen seit dem Beginn des neuen Jahrtausends gerade an der Überlebensnot der Biene – der Honigbiene wie der ihrer wilden Schwestern – die eigene Verantwortung für die Natur entdecken?

Was macht die Ausstellung in Wiesbaden zur Biene in der Kunst so besonders?

Erstmalig wird die mehr als 500-jährige Geschichte der Honigbiene anhand hochkarätiger Kunstwerke erzählt, von der Renaissance bis in die Gegenwart. Mit mehr als 140 Exponaten, darunter viele Leihgaben aus den großen europäischen

Dr. Andreas Henning. (© Museum Wiesbaden / Bernd Fickert)

Museen und Schätze aus Privatsammlungen, spannt sie einen weiten Bogen.

Und zugleich präsentieren wir eine zweite Ausstellung zur Biene! Als Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur zeigen wir die Biene nicht nur aus der Perspektive der Kunstgeschichte, sondern thematisieren die Biene auch in unseren Naturhistorischen Sammlungen. Die faszinierende Biologie dieses Insekts wird hier genauso anschaulich gemacht wie die Jahrtausende alte Beziehung zwischen Mensch und Biene. Beide Ausstellungen sind eigenständig konzipiert, aber inhaltlich miteinander verwoben.

Zwei Facetten der Bienen im Blick - spannend.

Ja, da in der Kunstausstellung viele konservatorisch fragile Werke sind, endet diese allerdings bereits am 22. Juni, während die Naturausstellung bis ins kommende Jahr läuft.

Wer den doppelten Genuss möchte, muss sich also beeilen. Was sind denn deine drei persönlichen Highlights unter den Exponaten der Kunstausstellung?

Ganz schwierige Frage, denn als Kurator solch einer Ausstellung ist man allen Objekten gleich

eng verbunden. Eine große Freude war es, im Musée du Louvre in Paris eine der ganz selten überlieferten Imkerdarstellungen aus dem 16. Jahrhundert studieren zu können. Diese Federzeichnung auf blauem Papier, die dem venezianischen Künstler Domenico Campagnola zugeschrieben ist, zeigt Imkerinnen und Imker beim Einfangen eines Bienenschwarms – und ist für mich ein Höhepunkt im Parcours der Ausstellung.

Hinreißend ist auch das Gemälde von Lucas Cranach, in dem er die antike Geschichte von Amor als Honigdieb schildert, gemalt 1527 als moralische Warnung vor Gier und Wollust.

Von Hans Thoma stammt das Schlüsselwerk zum Bienenkorb als Ort der Idylle: „Der Bienenfreund“ (1863) aus der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. Es scheint mir ein Gegenentwurf zur beginnenden Industrialisierung zu sein – und in gewisser Weise knüpfen wir heute wieder daran an mit unserem Interesse und Eintreten für die Biene.

Vom Sehen zum Schmecken. Honiggelb oder doch weiß wie Rapshonig? Welche Honigsorte magst du besonders?

Uff, noch so eine schwierige Frage, denn es gibt so viele wunderbare Honigsorten in all ihren unterschiedlichen Gelbfärbungen, so vielfältig wie „Honiggelb“... Eichenhonig schätze ich sehr. Grundsätzlich kaufe ich immer von regionalen Bio-Imkereien und bin natürlich auch im Urlaub besonders neugierig auf die lokalen Honigsorten. Und für mich ist keine Weihnachtszeit ohne viele, viele Bienenwachskerzen denkbar.

Das Interview führte Lydia Wania-Dreher, Vorstand & Leiterin Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.

Info

Das Museum Wiesbaden zeigt aktuell zwei Ausstellungen zum Thema Bienen:

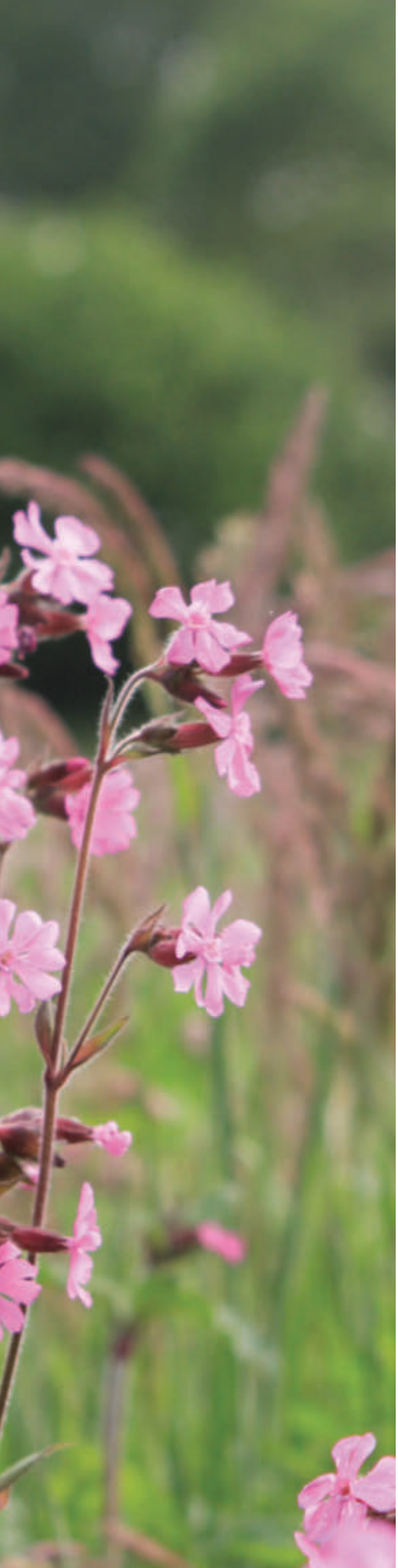
„Honiggelb - Die Biene in der Kunst. Von der Renaissance bis in die Gegenwart.“
bis 22. Juni 2025

„Honiggelb - Die Biene in Natur und Kulturgeschichte“
bis 8. Februar 2026

Weitere Informationen gibt es auf museum-wiesbaden.de

Stephanie Lüning - „Goldstücke - Golden Treasures“. (© Museum Wiesbaden)

Hans Thoma - „Der Bienenfreund“. (© Museum Wiesbaden)



Ich abonniere!

◯ **Ich abonniere die gedruckte Biene Mensch Natur innerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 15,00 Euro.**
Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag ist zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.

◯ **Ich abonniere die gedruckte Biene Mensch Natur außerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 20,00 Euro.**
Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im Voraus bezahlen.

Ich helfe mit!

◯ **Ich spende einmalig einen Betrag von ..... Euro.**

◯ Bitte buchen Sie von meinem auf der Rückseite angegebenen Konto ab.

◯ Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank:
IBAN: DE58 4306 0967 0018 7100 07
BIC: GENO DE M1 GLS, Kontoinhaber: Mellifera e. V.

◯ **Ich möchte Mitglied werden:**

◯ Ich zahle einen Jahresbeitrag von ..... (mind. 60,00 Euro).
Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit möglich.
Mein Mitgliedsbeitrag soll ◯ halbjährlich ◯ jährlich von meinem Konto abgebucht werden.

◯ Zusätzlich zu meiner Mitgliedschaft schließe ich die Mellifera-Imkerversicherung ab. Weitere Infos zu Leistungen und Umfang: www.mellifera.de/imkerversicherung

◯ Mellifera-Unfallversicherung (8,50 Euro / Jahr)

◯ Mellifera-Solidargemeinschaft für Imkerbedarfsschäden

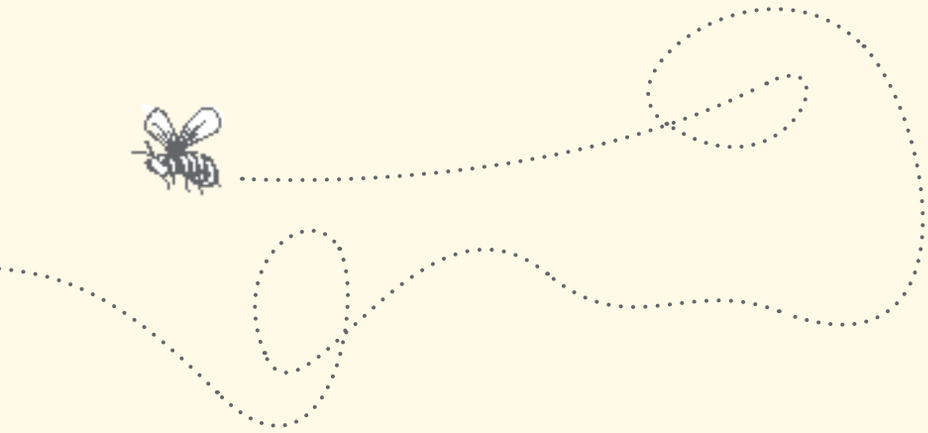
Anzahl meiner zu versichernder Bienenvölker: .....

1–3 Völker: 2,50 Euro je Volk / 4–6 Völker: 2,25 Euro je Volk / 7–9 Völker: 2,00 Euro je Volk / 10–12 Völker: 1,85 Euro je Volk / 13–16 Völker: 1,75 Euro je Volk / ab 17 Völker: 1,65 Euro je Volk

Mein Versicherungsbeitrag: ..... Euro.

Ich möchte mehr Infomaterialien zu

◯ Mellifera e. V.
◯ Wesensgemäße Bienenhaltung.
◯ Netzwerk Blühende Landschaft
◯ Bienen machen Schule
◯ BeeGood-Bienenpatenschaften
◯ Blühpatenschaften
◯ Klimapatenschaften
◯ Veranstaltungen



Meine Daten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Land, PLZ, Ort

E-Mail Telefon

Ich ermächtige Mellifera e. V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mellifera e. V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer von Mellifera e. V. ist: DE41 ZZZ0 0000 0072 82.
Meine Mandatsreferenz für den Lastschrifteinzug ist meine Mellifera-Kundennummer mit fortlaufender Endziffer: z.B. 109999-001.

Bank

IBAN

BIC

Kontoinhaber (falls abweichend vom Absender)

BITTE BEACHTEN:
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum Unterschrift

BITTE ABTRENNEN,
ausfüllen, in einen frankierten Umschlag stecken und ab geht die Post an:
Mellifera e. V. | Fischermühle 7 | DE-72348 Rosenfeld | Tel. + 49 7428 945 249-0

P.S.: Abonnieren, spenden oder Mitglied werden geht auch digital auf www.mellifera.de.

IMPRESSUM

Auflage
4.000 Stück

Redaktion
Lydia Wania-Dreher (V.i.S.d.P.)
Nick Leukhardt
Sabrina von der Heide
Marcus Goldbach
redaktion@mellifera.de

Gestaltung/Layout
Anja Renner Mediengestaltung
www.anjarenner.de

Bildnachweis
Titelbild: Lydia Wania-Dreher
Seite 32: Hannah Konrad

Druck
Printpool GmbH, 65232 Taunusstein

Erscheint zweimal jährlich

Urheberrechte
Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor*innen.

Herausgeber
Mellifera e. V.
Fischermühle 7
DE-72348 Rosenfeld
Tel. +49 7428 945 249-0
E-Mail: mail@mellifera.de

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit Biodruckfarben auf Recyclingpapier.

BeeCool™

Ventilierte Imkerbekleidung

aus zertifizierter Bio-Baumwolle: Gut für Bienen und Imker!

verschiedene Modelle verfügbar: vom einfachen Überzieher bis zum Komplett-Anzug

www.mellifera.de/shop/imkerbekleidung

Sinnvoll schenken – mit einer Bienenpatenschaft von Mellifera e. V.

Bienen brauchen unseren Schutz!

Mit einer Bienenpatenschaft machst Du nicht nur deinen Liebsten eine Freude, sondern auch den Bienen und der Natur.

Du unterstützt damit die Arbeit von Mellifera e. V. zum Schutz der Bienen. Der Beschenkte bekommt ein Glas Demeter Honig, auf dem Du einen persönlichen Gruß hinterlassen kannst.

Summ' mit uns!

www.beegood.de